

Wer sich erstmals in seinem Leben mit dem Gedanken trägt, einen Rassehund anzuschaffen, der mag angesichts der Vielfalt von Vereinen etwas verwirrt sein. Und es ist auch durchaus nachzuvollziehen, dass der „unerfahrene Welpeninteressent“ nicht weiß, wo er einen Welpen herbekommen soll und wie sich z.B. die einzelnen Preisunterschiede ergeben.

In diesem Artikel möchte ich ein wenig darauf eingehen, WORAUF sie beim Kauf eines Rassehundes „mit Papieren“ achten sollten:

1. Zunächst einmal sollte es sich auch um einen Rassehund handeln. Dieser Nachweis wird durch die sog. Ahnentafel oder die „Papiere“ eines Hundes erbracht. Aus dieser sind mindestens drei Generationen zu ersehen. Darin ist also festgehalten, wer die Eltern, Großeltern, usw. waren. Warum das wichtig ist? Welche Garantie hätten Sie denn sonst, dass der Chihuahua, den Sie kaufen, auch ein „echter“ Chihuahua ist? Er mag vielleicht wie einer aussehen, was aber noch lange nicht heißt, dass er auch die rassetypischen Eigenschaften eines Chihuahuas (und wegen dieser entscheidet man sich ja schließlich für einen Chihuahua) aufweist. Ferner kann man sich so informieren, ob es bei den Vorfahren bestimmte Auffälligkeiten gab, die einem vielleicht nicht so zusagen. Hierauf gehe ich später noch genauer ein.
2. Jetzt sind wir schon bei einem wesentlichen Punkt: mindestens 3 Generationen *nachweisbar*. Welpen von Rassehundvereinen werden in ein sog. Zuchtbuch eingetragen. Es wird Ihnen ein eindeutig zuordenbarer Name gegeben, sie werden entweder tätowiert oder mit Mikrochip versehen. Damit ist der Hund durch die Tätowiernummer oder die Mikrochipnummer, die auch auf der Ahnentafel vermerkt ist, zuordenbar. In manchen VDH-Vereinen wird darüber hinaus der Gentest gefordert. D.h., es wird jeweils eine Probe von Mutterhündin und Vater genommen und somit kann zweifelsfrei festgestellt werden, dass die Welpen auch zu den jeweiligen Elterntieren gehören. In Deutschland gibt es eine Vielzahl von Rassehundevereinen. Ich möchte für keinen die Lanze brechen, denn schwarze Schafe gibt es (leider) überall. Deshalb möchte ich hier auch nur Unterschiede aufzeigen, bewerten darf dann jeder selbst. Gezüchtet wird nach dem sog. FCI-Standard. Was das ist? Nun, wenn man Rassehunde züchten will, dann einigt man sich immer auf einen gewissen Standard: Was sind die erwünschten Merkmale einer Hunderasse, was sind zuchtausschließende Fehler, etc. Damit man das einheitlich auch über die Landesgrenzen hinweg machen kann, wurde 1911 in Paris die [Fédération Cynologique Internationale](#), kurz FCI, gegründet. Sie ist mit Abstand der größte kynologische Welt Dachverband. Ihr Sitz ist Brüssel (Belgien), sie umfasst derzeit 80 Mitglieds- und Partnerländer. Jedes Land ist mit einem Dachverband darin vertreten. Für Deutschland ist dies der [Verband für das Deutsche Hundewesen](#), kurz VDH. Diesen jeweiligen Landesdachverband können sich dann die einzelnen Rassehundevereine anschließen. Für den Chihuahua gibt es in Deutschland den [Chihuahua-Klub Deutschland](#) ., den [Chihuahua-Club](#) sowie den [VK](#), der neben sämtlicher Kleinhunderassen auch den Chihuahua betreut. Ausschließlich diese Vereine dürfen offizielle Papiere mit dem FCI-Logo ausstellen. Ausschließlich mit Hunden, die diese Papiere haben, dürfen Sie auch auf den großen nationalen und internationalen Ausstellungen antreten. Hunde anderer Vereine werden dort nicht anerkannt.

3. Neben den VDH-Vereinen gibt es jetzt eine Reihe weiterer Rassehundevereine. Diese Vereine führen ihre eigenen Zuchtbücher, stellen sich auch selbst ihre Papiere aus. Wie oben schon erwähnt, werden diese Papiere allerdings NICHT von der FCI anerkannt. Warum dies so ist? Nun, leider gibt es eine ganze Reihe von Rassehundevereinen, die nicht dem VDH angehören, und bei denen einiges im Argen liegt. Ich betone hier ausdrücklich : einige, nicht ALLE! So erhalten Hunde unklarer Herkunft kurzerhand nachträglich schon erstellte Papiere und schwups... der Hund wird „reinrassig“, zumindest auf dem Papier.
4. Jeder Zuchtverein hat bestimmte Voraussetzungen an seine Zuchthunde. Beim VDH muss der Hund z.B. von anerkannten Tierärzten, die dafür eine spezielle Ausbildung haben, auf Patellaluxation (PL) untersucht sein. Zusätzlich müssen die angehenden Zuchttiere auf mindestens zwei Ausstellungen mindestens die Formwertnote „sehr gut“ gelaufen sein. Daneben gibt es eine ganze Reihe weiterer Vorschriften, insbesondere was die Aufzucht der Welpen anbelangt. Dies alles wird von einem Zuchtwart kontrolliert. Bei manch anderen Rassehundevereinen fällt dies kurzerhand „unter den Tisch“. Jeder Hund mit Papieren erhält hier automatisch die Erlaubnis für die Zucht. Das hat aber mit Rassehundezucht streng genommen nichts zu tun, sondern erfüllt genau genommen die Kriterien des „Vermehrens“. Denn weitergegeben an die nächste Generation sollten eigentlich nur die „besten Voraussetzungen“ werden. Und die erfüllt bei weitem nicht jeder Hund. Aus eigener langjähriger Erfahrung kann ich sagen, dass etwas von 10 Chihuahuwelpen später bei viel Glück einer in die Zucht gehen kann. Der Rest sind zwar liebe, schöne Hunde, haben aber irgendwelche „zuchtausschließenden Fehler“, wie z.B. Zahnfehlstellungen, nicht die erforderliche Größe, etc. die zwar den Hund in keinsten Weise beeinträchtigen, aber eben NICHT an die nächste Generation weitergegeben werden sollten.
5. Natürlich macht es auch einen riesigen Unterschied, gegen wie viele Konkurrenten ein Hund auf einer Ausstellung antritt. Und wie oft die einzelnen Formwertnoten vergeben werden. Beim VDH gibt es in jeder Klasse jeweils nur einen Sieger. Und der erhält noch nicht einmal immer die Anwartschaften für den Champion. In den sog. Dissidenzvereinen sieht man das deutlich lockerer. Aus eigener Erfahrung – schließlich habe ich lange genug in der Dissidenz gezüchtet und darum DARF ich das auch sagen – reichen bei den Dissidenzvereinen normalerweise 3 Ausstellungen und der Hund ist grundsätzlich Champion. Wir gingen zumindest nie ohne einen Pokal nach Hause und es war keine Seltenheit, dass 2 Hunde in der offenen Klasse liefen und der Richter allen 3 Hunden die begehrte Höchstformwertnote gab. SO sollte aber richten nicht stattfinden. Denn dann wäre es m.E. sinnvoller, die Aussteller gleich die Meldegebühr entrichten zu lassen und ihnen sofort den Richterbericht in die Hand zu drücken. Das war auch der Grund, warum wir uns zum Wechsel entschieden haben. Denn als Züchter kann ich mit „Gefälligkeitsrichterberichten“ wirklich nichts anfangen.

Ich hoffe, es ist ein wenig deutlich geworden, wo bei den Papieren die Unterschiede liegen und dass jeder Welpeninteressent letztendlich die Verantwortung hat, GENAU HINZUSEHEN, wo er seinen Welpen kauft. Dazu gehört natürlich auch, dass man sich die Aufzuchtbedingungen anguckt. Also bitte ruhig mehrere Züchter aufsuchen, damit man die Unterschiede auch feststellen kann. Denn schließlich hat ein Chihuahua eine hohe Lebenserwartung, man bindet sich auf lange Zeit und da sollte das zukünftige Familienmitglied schon die besten Startvoraussetzungen mitbekommen, unabhängig von den Vereinspapieren.

Noch ein Hinweis: Gerade in letzter Zeit versuchen einige Rassehundevereine von dem „Gütesiegel VDH bzw. FCI“ zu profitieren. Als ich neulich einer Welpeninteressentin den Unterschied zwischen VDH- und Nicht-VDH-Papieren verdeutlichte meinte Sie: „ja, mein Verein ist auch im FCI“. Als ich sie daraufhin ansprach, dass dies nicht möglich sei, denn dazu müsste ihr Verein dem VDH angeschlossen sein, kam der Schwindel auf. Ihr Verein schmückt sich mit einem Logo, das dem des echten FCI bewusst täuschend ähnlich sieht. Welche Intention dahinter steht, mag wohl jedem Leser selbst klar sein. Schade nur, dass hier noch nicht einmal Vereinsmitglieder den Unterschied kennen. Ganz abgesehen, von der rechtlichen Bedeutung. Stellen Sie sich einmal vor, diese Welpeninteressentin erwirbt einen Hund mit eben diesem falschen FCI-Siegel und entschließt sich später, mit ihm zu züchten. Sie geht davon aus (aus Unkenntnis), dass es sich um das „echte“ handelt, preist ihre Welpen logischerweise als „international anerkannt“ aus, ihr Welpenkäufer wiederum erwirbt diesen Hund und möchte ihn tatsächlich zu einer international anerkannten Ausstellung melden. Spätestens dort wird er erfahren, dass diese Papiere nicht anerkannt werden. Jetzt hat der Welpenkäufer das Recht, seine Züchterin in Regress zu nehmen. Unwissenheit schützt bekanntlich vor Strafe nicht. Schade, dass diese Vereine wissentlich solch ein Unheil stiften und unwissende Welpenkäufer absichtlich hinters Licht führen!

Für alle zur Info: So sieht das echte FCI-Logo aus, und so die „Fälschung“



„Original“



„Fälschung“

Die „Fälschung“ meint mit ihrem F.C.I. den „Federación Canina Internacional“, einen spanischen Verein, von dem sich der „echte“ FCI ausdrücklich distanziert. Entsprechende Gerichtsverfahren sind anhängig. Bitte also genau darauf achten, falls Ihnen ein Hund mit FCI-Papieren angeboten wird, ob der Verein auch dem VDH angehört, denn NUR DANN kann er auch FCI-Papiere ausstellen. Und ganz genau das Logo beachten.... Ist echt schwer, für jemanden, der noch nicht mit dem Metier vertraut ist. Schade, dass es solche Leute gibt, die die Unwissenheit anderer ausnutzen, um sich selbst zu bereichern. Notfalls also kurz beim VDH nachfragen. <http://www.vdh.de/>. Lieber einmal zuviel nachgefragt, als hinterher enttäuscht.